

## Pressespiegel 2019

Press Documentation 2019

NOVOMATIC

**Erstellt von**  
Prepared by

**Datum**  
Date

**Konzernkommunikation**

07.10.2019 / KW 40



„Standard“, 05.10.2019

# Casinos-Aktionäre im Clinch

## Novomatic soll Syndikat mit Sazka gekündigt haben

**Wien** – Der Streit zwischen den Casinos-Austria-Aktionären Sazka-Group (38 Prozent) und Novomatic (17 Prozent) macht sich auch im Aufsichtsrat des teilstaatlichen Glücksspielkonzerns bemerkbar. In der Sitzung am 24. September soll Novomatic-Chef Harald Neumann den von Sazka entsandten Casinos-Kontrollor Robert Chvátal den Bruch von Verschwiegenheitspflichten vorgeworfen haben. Dies im Rahmen der staatsanwalt-schaftlichen Untersuchung rund um die Causa Peter Sidlo / Vorstandsbestellung.

Bei der Sitzung dabei: Anwalt Georg Schima und Vertreter der KPMG, die mit einer internen Untersuchung beauftragt sind.

Das geht aus einem Brief hervor, den Chvátal am 3. Oktober an Neumann geschrieben und allen anderen 17 Aufsichtsratsmitgliedern der Casinos Austria (Casag) weitergeleitet hat. Die „diffamieren-

den Vorwürfe“ weist der Vertreter des tschechischen Casag-Aktionärs darin zurück. Und erhebt seinerseits die Anschuldigung, Neumann versuche, die interne Untersuchung zu Sidlos Bestellung zum Finanzvorstand zu untergraben und mit seinen Vorwürfen von seiner Involvierung ins Strafverfahren abzulenken. (Neumann und Novomatic sind beschuldigt, es gilt die Unschuldsvermutung.)

### Syndikatsvertrag gekündigt?

In einem Schiedsverfahren streiten Sazka und Novomatic über ihren Stimmrechtsbindungsvertrag, dessen Bruch Sazka der Novomatic vorwirft. Der Gumpoldskirchner Glücksspielkonzern dürfte dort argumentieren, den Vertrag nun gekündigt zu haben. Das jedenfalls erschließt sich aus dem Brief, den die Aufsichtsräte bekamen. Kommentar war dazu keiner zu bekommen. (gra)

# Kampf mit (fast) allen Mitteln

**Casinos Austria.** Novomatic kündigt Shareholder-Agreement mit Sazka / Privatdetektive?



ANDREA HODOSCHEK

## Wirtschaft von innen

Der Schlagabtausch zwischen den privaten Großaktionären um die teilstaatliche Casinos Austria AG (Casag) wird immer brutaler. Die tschechische Sazka Group (38 Prozent) und der heimische Glücksspielkonzern Novomatic sind derart verfeindet, dass eine Lösung dieses Konflikts nur noch mit dem Ausstieg eines der beiden Streithähne möglich scheint. Aber davon will derzeit noch niemand etwas wissen.

Die aktuellsten Entwicklungen im Streit, der bereits die Staatsanwaltschaft und das internationale Schiedsgericht in Paris beschäftigt:

Mit Datum vom 10. September kündigte Novomatic das Shareholder-Agreement mit Sazka auf. Mit sofortiger Wirkung und mit der Begründung, es gebe einen schwerwiegenden Anlass. Die Vertrauensbasis zwischen den beiden Partnern sei nicht mehr vorhanden.

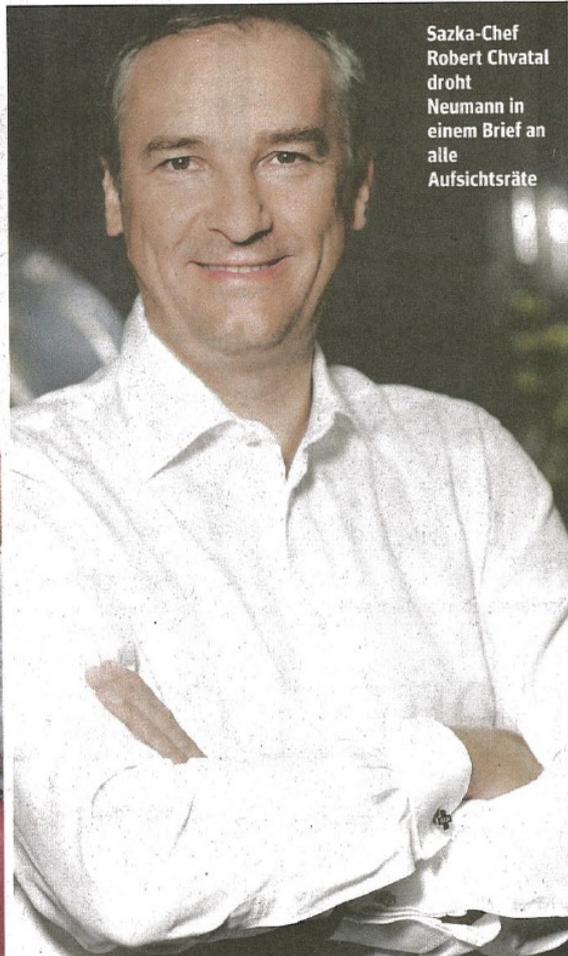
Dieses Stimmrechtsabkommen ist vertraglich bis Ende 2023 befristet. Der Konzern des Selfmade-Industriellen Johann F. Graf und die Sazka-Gruppe, die dem tschechischen Milliardär Karel Komarek gehört, sichern darin ein koordiniertes Vorgehen bei wichtigen Entscheidungen ab.

Sazka-Chef Robert Chvatal warf Novomatic schon im Vorjahr vor, das Abkommen gebrochen zu haben. Bei der Hauptversammlung war es bei der Neubesetzung des Casinos-Aufsichtsrats zum Eklat gekommen. Sazka wollte die Staatsholding, die für die Republik Ös-

ULRICH CHRISTANDL



Novomatic-Chef Harald Neumann: Kündigte Stimmrechtsabkommen mit Sazka



Sazka-Chef Robert Chvatal droht Neumann in einem Brief an alle Aufsichtsräte

terreich ein Drittel der Casag-Aktien hält, aus dem Aufsichtsrat kippen.

Hätte Novomatic mit den Tschechen gestimmt, wäre der Staat tatsächlich hinaus geflogen. Sazka verlor allerdings die Kampfabstimmung um die Kontrolle über den Aufsichtsrat und damit auch über das Unternehmen. Denn Novomatic schlug sich auf die Seite der Staatsholding.

Die Tschechen gingen deswegen gegen Novomatic vor ein internationales Schiedsgericht in Paris. In der Klage argumentieren sie massiv mit dem Ibiza-Video.

Chvatal wiederum droht nun Neumann in einem Brief

an alle Casinos-Aufsichtsräte mit rechtlichen Schritten.

Neumann hatte in einem KURIER-Interview gesagt, es gebe den „begründeten Verdacht“, dass Sazka hinter der anonymen Anzeige in der Causa Sidlo stecke.

In dieser Anzeige wird behauptet, Novomatic habe den FPÖ-nahen Manager Peter Sidlo gegen Zusagen der FPÖ für Online-Konzessionen in den Casag-Vorstand gehievt. Die Staatsanwaltschaft führte Hausdurchsuchungen bei Johann Gudenus, H. C. Strache, Neumann, Sidlo und Graf durch, alle weisen die Vorwürfe zurück.

In seinem Schreiben dementiert Chvatal jetzt ener-

gisch, Informationen an die Staatsanwaltschaft weiter geleitet zu haben. Novomatic versuche nur, von den eigenen Fehlern abzulenken und Sazka die Schuld zuzuschieben. Der Sazka-Chef behält sich rechtliche Schritte vor, er schreibt von „verleumderischen Anschuldigungen“.

### Wirbel im Aufsichtsrat

Zuvor hatte Neumann bei der Aufsichtsratssitzung der Casinos am 24. September Chvatal ziemlich heftig attackiert. Anlass war die Weitergabe eines vertraulichen E-Mails (Sidlo betreffend) zwischen den beiden Konzernchefs an die Staatsanwaltschaft, das nicht in cc

geschickt worden war.

Mittlerweile finden die Casinos-Aufsichtsratssitzungen im Beisein von externen Rechtsanwälten statt. Sazka und Novomatic haben ohnehin Anwälte als Mandatäre in das Gremium gesetzt. Vorsitzender Walter Rothensteiner hat zudem externe Rechtsanwälte zwecks Dokumentation beigezogen.

Wie man hört, sollen sowohl Novomatic als auch Sazka befürchten, von Privatdetektiven der Gegenseite bespitzelt zu werden. Es gibt obendrein Vermutungen, dass Mobiltelefone abgehört werden. Beide Seiten, Überraschung, dementieren.

andrea.hodoschek@kurier.at

„www.noen.at“, 04.10.2019

# **Novomatic kündigte Stimmbindungsvertrag mit Sazka**

Der Casinos-Austria-Aktionär Novomatic hat laut einem "Kurier"-Bericht den Stimmbindungsvertrag mit der Sazka-Gruppe gekündigt.

Die Kündigung mit sofortiger Wirkung sei am 10. September erfolgt, berichtete die Tageszeitung am Freitagabend online.

Demnach begründete Novomatic die Kündigung mit einem schwerwiegenden Anlass. Die Vertrauensbasis zwischen den beiden Partnern sei nicht mehr vorhanden. Laut "Kurier" hat das Stimmrechtsabkommen, mit dem Novomatic und Sazka Entscheidungen bei den Casinos Austria gemeinsam treffen, eine Laufzeit bis Ende 2023.

Eine offizielle Bestätigung für die Kündigung gibt es nicht. Der Pressesprecher von Novomatic, Bernhard Krumpel, lehnte es auf APA-Anfrage ab, sich dazu zu äußern.

Die tschechische Sazka-Gruppe und Novomatic streiten schon seit längerem vor einem Schiedsgericht über den Stimmrechtsbindungsvertrag. Novomatic hatte im Vorjahr bei der Hauptversammlung trotz des Vertrags nicht mit Sazka gestimmt.

Zuletzt gerieten die Aktionäre auch in der Causa Casinos aneinander. Novomatic-Chef Harald Neumann warf Sazka vor, hinter der anonymen Anzeige an die WKStA zu stehen, die die Causa samt Hausdurchsuchungen unter anderem bei Heinz-Christian Strache und Johann Gudenu ins Rollen brachte. Sazka bestreitet das.

Die Korruptionsstaatsanwaltschaft geht in der Causa Casinos dem Verdacht nach, ob es rund um die Bestellung des Wiener FPÖ-Bezirksrats Peter Sidlo zum Finanzvorstand der Casinos Austria Absprachen zwischen der FPÖ und dem Casinos-Miteigentümer Novomatic gab.

Die Sazka-Gruppe ist mit 38 Prozent die größte Aktionärin der Casinos Austria. Dahinter folgt die Republik, die über die Staatsholding ÖBAG mit 33 Prozent an dem Unternehmen beteiligt ist. Novomatic hält 17 Prozent.

„www.orf.at“, 04.10.2019

## **Casinos Austria: Zwist zwischen Novomatic und Sazka**

Der Casinos-Austria-Aktionär Novomatic hat laut einem „Kurier“-Bericht den Stimmbindungsvertrag mit der Sazka-Gruppe gekündigt. Die Kündigung mit sofortiger Wirkung sei am 10. September erfolgt, berichtete die Tageszeitung gestern.

Laut „Kurier“ begründete Novomatic die Kündigung mit einem schwerwiegenden Anlass. Die Vertrauensbasis zwischen den beiden Partnern sei nicht mehr vorhanden. Laut Bericht hat das Stimmrechtsabkommen, mit dem Novomatic und Sazka Entscheidungen bei den Casinos Austria gemeinsam treffen, eine Laufzeit bis Ende 2023. Eine offizielle Bestätigung für die Kündigung gibt es nicht.

Die tschechische Sazka-Gruppe und Novomatic streiten schon seit längerem vor einem Schiedsgericht über den Stimmrechtsbindungsvertrag. Novomatic hatte im Vorjahr bei der Hauptversammlung trotz des Vertrags nicht mit Sazka gestimmt.

### **Causa Casinos wirft Schatten**

Zuletzt gerieten die Aktionäre auch in der Causa Casinos aneinander. Novomatic-Chef Harald Neumann warf Sazka vor, hinter der anonymen Anzeige an die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft zu stehen, die die Causa samt Hausdurchsuchungen unter anderem beim von der FPÖ suspendierten Heinz-Christian Strache und Johann Gudenus ins Rollen brachte. Sazka bestreitet das.

### **Sidlo-Bestellung im Visier**

Die Korruptionsstaatsanwaltschaft geht in der Causa Casinos dem Verdacht nach, ob es rund um die Bestellung des Wiener FPÖ-Bezirksrats Peter Sidlo zum Finanzvorstand der Casinos Austria Absprachen zwischen der FPÖ und dem Casinos-Miteigentümer Novomatic gab.

Die Sazka-Gruppe ist mit 38 Prozent die größte Aktionärin der Casinos Austria. Dahinter folgt die Republik, die über die Staatsholding ÖBAG mit 33 Prozent an dem Unternehmen beteiligt ist. Novomatic hält 17 Prozent.

„APA“, 02.10.2019

## **Spieler will von Novomatic Geld zurück: Teilerfolg für Kläger**

**Utl.: Gericht: 155.154 Euro müssen zurückbezahlt werden - Automaten in Wien haben nicht gesetzlichen Vorgaben entsprochen - Nicht rechtskräftig**

Gumpoldskirchen/Wien (APA) - Der Glücksspielkonzern Novomatic muss einem Spieler verlorene Beträge in Höhe von 155.154 Euro zurückbezahlen. Zu diesem - nicht rechtskräftigen - Urteil kommt das Landesgericht Wiener Neustadt. Begründet wird dies damit, dass die gesetzlichen Einsatz- und Gewinn Grenzen bei den entsprechenden Automaten nicht eingehalten worden seien. Novomatic hat die Entscheidung beeinsprucht.

Der Fall betrifft Automatenspiele im Casino Admiral im Prater in Wien. Der Kläger hatte dort in den Jahren 2006 bis 2011 jede Menge Geld verzockt. Nun muss ihm die Summe von 155.154 Euro zurückbezahlt werden. Denn bei den Spielgeräten habe es sich um die "Durchführung einer Ausspielung ohne Konzession und damit verbotenes Glücksspiel" gehandelt, heißt es in dem der APA vorliegenden Urteil. Sprich: Die Automaten waren illegal.

In Wien ist das sogenannte Kleine Glücksspiel seit Anfang 2015 generell verboten. Dieser Fall bezieht sich allerdings auf einen Zeitraum vor dem Verbot. Damals gab es Bewilligungen der Stadt für Automaten, die den Vorgaben des Kleinen Glücksspiels allerdings entsprechen mussten. Erlaubt waren lediglich ein Einsatz von maximal 50 Cent und eine Gewinnausschüttung von 20 Euro pro Spiel. Bei den vom klagenden Spieler betätigten Geräten wurden diese Limits jedoch durch spezielle vor- und nachgeschaltete Spielmodalitäten umgangen. Sie hätten damit "nicht den gesetzlichen Vorgaben" entsprochen, heißt es im Urteil.

Bereits 2017 war der Oberste Gerichtshof (OGH) zu dem Schluss gekommen, dass Novomatic-Automaten in Wien zu viel Geld ausgespuckt und zu viel Einsätze akzeptiert hätten. In den vergangenen Jahren musste der Konzern bereits einer Reihe von Zockern ihr Geld zurückbezahlen.

Im gegenständlichen Fall hat Novomatic laut Spieler-Anwältin Julia Eckhart die Entscheidung des Landesgerichts Wiener Neustadt bereits beeinsprucht. Der Fall landet somit nun beim Oberlandesgericht Wien.

# Novomatic zitiert Grüne vor Gericht

**Klage eingereicht** | Helga Krismer muss sich wegen ihrer Aussagen über Uni-Lehrgang am 18. Oktober in St. Pölten verantworten.

**GUMPOLDSKIRCHEN** | Novomatic, der weltweit agierende Glücksspielkonzern mit Sitz in Gumpoldskirchen, klagt die grüne Landessprecherin & Badens Vizebürgermeisterin Helga Krismer.

Stein des Anstoßes sind Krismers Aussagen über den „Leisure, Entertainment and Gaming Business Management“-Lehrgang an der Donau-Uni Krems, wonach Novomatic Teilnehmer „auf Kosten der Steuerzahler schulden“ lasse.

Der Prozess findet am 18. Oktober in St. Pölten statt. Krismer

habe „unwahre Behauptungen in den Raum gestellt, das akzeptieren wir nicht“, sagte Novomatic-Sprecher Bernhard Krumpel im APA-Gespräch. Die Aussagen seien in der Sache „völlig falsch“.

Krismer werde auf Unterlassung, Widerruf und Veröffentlichung des Widerrufs geklagt, der Streitwert betrage insgesamt 54.000 Euro, teilten die niederösterreichischen Grünen mit. „Die Einschüchterungsversuche lassen mich kalt“, erklärte Krismer in einer Aussendung. „Der Masterplan von Hohegger im

Auftrag der Novomatic AG hat öffentlich gemacht, wie Lobbying seit Jahren geplant und umgesetzt wird. Es zeigt das Demokratieverständnis der Novomatic AG, wenn sie eine Oppositionelle mundtot machen möchte“, rechtfertigt sich Krismer.

Neben dem Streit um die Donau-Uni-Aussagen soll es weitere anwaltliche Schreiben wegen heftiger Krismer-Kritik zur Bewilligung von Spielautomaten, Kulturförderungen und einem Bauprojekt der Novomatic geben, geht aus der Aussendung der Grünen hervor.



Novomatic zieht gegen Badens Vizebürgermeisterin Helga Krismer vor Gericht. Fotos: Dworak, Jandrinitisch

„www.futurezone.at“, 01.10.2019



## **NOVOMATIC: „Wir berechnen die wahre Wahrscheinlichkeit“**

**Neue Technologien werden dazu genutzt, Ausgänge von Sportveranstaltungen genau vorauszusagen. Das hat auch das Wettgeschäft verändert.**

Es gleicht fast einem Naturgesetz: Wenn ein Sportereignis stattfindet, nimmt irgendjemand darauf Wetten an. Egal, ob man Fan oder nur ein unfreiwilliger Zuseher ist, eine Meinung über den Ausgang eines Spiels hat fast jeder. Daher gibt es Sportwetten bereits seit Jahrhunderten. Mittlerweile sorgen sie für einen weltweiten Umsatz von mehr als 100 Milliarden US-Dollar jährlich.

Auch der österreichische Gaming-Technologiekonzern NOVOMATIC bietet hier Lösungen an. Durch die Liberalisierung des US-Marktes setzt der in Gumpoldskirchen beheimatete Konzern große Hoffnungen auf das Sportwettengeschäft und hat sich dafür im Vorjahr die Dienste von Felipe Ludeña gesichert. Ludeña war zuvor beim spanischen Konkurrenten Codere tätig und leitete dort das internationale Online-Geschäft. Die futurezone hat Ludeña gefragt, wie neue Technologien Sportwetten beeinflussen, ob es Wetten in E-Sports geben soll und wie es mit dem Suchtrisiko aussieht.

**futurezone:** Bei einem Spielautomaten ist die Gewinnwahrscheinlichkeit – gemäß den rechtlichen Rahmenbedingungen – fix vorgegeben. Doch wie funktioniert das bei Sportwetten? Sie können ja nicht mit absoluter Sicherheit vorhersagen, wer die Champions League gewinnen wird.

**Felipe Ludeña:** Das kann man nicht vorhersagen. Aber wir haben viele Statistiken zur Verfügung, beispielsweise wie viele Tore Real Madrid pro Spiel erzielt und gegen welche Gegner. Eine Gruppe von Mitarbeitern, die sich sehr gut mit den einzelnen Sportarten auskennt, produziert laufend derartige Statistiken und macht auf der Basis davon eigene Vorhersagen. Die Statistiken liefern aber nur den Hintergrund, zusätzlich gibt es noch aktuelle Informationen, beispielsweise ob Kane oder Hazard verletzt sind und daher nicht spielen können. All das wird zusammengerechnet und herauskommt die sogenannte „wahre Wahrscheinlichkeit“. Diese besagt, basierend auf unserem Expertenwissen, wie hoch die Wahrscheinlichkeit ist, dass ein Ereignis eintritt, beispielsweise dass ein Team gewinnt, wie viele Tore erzielt werden und ähnliches.

### **Wie präzise ist das?**

Wenn ein Spiel etwa am Samstag stattfindet, wissen wir am Montag davor schon ziemlich genau, wie das Ergebnis ausfallen dürfte. Je näher man dem Spieltag kommt, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass das Vorhergesehene eintritt. Einerseits rückt das Match näher und andererseits sinkt die Wahrscheinlichkeit auf etwas Ungewöhnliches, beispielsweise, dass sich ein Spieler verletzt. Außerdem sehen wir, wie die Kunden wetten. Wir nutzen viel Technologie, um diese Daten verarbeiten zu können. Sobald das Spiel losgeht, kommen zu diesen Daten auch noch Echtzeitinformationen.

### **Wie stark beeinflusst das Wettverhalten die Quoten?**

Nicht sehr stark, aber man versucht natürlich, ein ausgeglichenes Buch zu führen. Wenn unüblich viel Geld auf eine Seite wandert, sieht man sich das natürlich genauer an und passt gegebenenfalls die Quoten an. Wenn jemand ein großer Fan eines Teams ist und auf dieses trotz schlechter Quoten viel Geld setzt, agiert er nicht logisch. Deswegen schauen wir uns auch die Quoten unserer Mitbewerber an. Ähnlich wie bei einer Börse sehen wir die Werte all unserer Konkurrenten auf einem Bildschirm. Daran erkennen wir auch, ob uns ein Fehler unterlaufen ist.

### **Hat Technologie das Wettgeschäft verändert?**

Ja, klar. Es hat sich auf zwei Ebenen verändert: intern und extern. Intern haben die Rechenleistung und die hohe Automatisierung Menschen, die alles mit Stift und Papier aufgezeichnet haben, abgelöst. Mittlerweile hilft uns Machine Learning dabei Muster zu erkennen. Am stärksten haben sich Sportwetten aber nach Außen verändert. Einerseits muss man in den Wettbüros nicht mehr an einen Schalter gehen, um eine Wette zu platzieren, sondern hat dafür eigene Terminals oder nutzt sein Smartphone. Das gibt dem Kunden mehr Freiheit, die er oder sie in die Recherche stecken kann. Zugleich kann man nun auch komplexere Wetten erstellen. Am stärksten hat aber wohl das mobile Internet unsere Branche verändert. Die Reichweite wurde dadurch viel größer.

### **Wie entwickelt man sich in diesem Geschäft weiter? Die Grundidee von Sportwetten ist ja schon Jahrhunderte alt.**

Wie verbessert man die Nutzererfahrung im Bankgeschäft, etwa bei einer Überweisung? Es ist dasselbe Problem. Es ist eine stark transaktionsbasierte Erfahrung, die ich beispielsweise mit Personalisierung verbessern kann. Wenn ich mich einlogge, sehe ich meine Lieblingssportarten und bekomme als Erstes jene Events präsentiert, die mich am meisten interessieren.

**Und wie finden Sie heraus, ob das gut ankommt? Laden Sie die Kunden zu Nutzertests ein?**

Diese Branche ist sehr stark reguliert und deswegen dürfen wir auch nicht so kreativ sein wie wir gerne wären. Man muss sich stets an gewisse Regeln halten, weswegen wir uns in der Entwicklung mehr auf Themen konzentrieren, welche die Wetterfahrung für unsere Kunden verbessern und auf ihre Bedürfnisse anpassen. Alles, was wir neu entwickeln, wie Personalisierung, muss im Rahmen dieses Regelwerks erfolgen.

**Gibt es irgendwelche neuen Technologien, die Sie in diesem Rahmen anwenden könnten?**

Nein, aber natürlich sehen wir uns immer wieder biometrische Verfahren wie Touch ID oder Face ID an, um den Log-in-Vorgang und die Kommunikation mit uns für die Kunden zu vereinfachen. Wir hatten beispielsweise kurz nach dem Start der Apple Watch eine Funktion, mit der man über die Smartwatch wetten konnte. Die Funktion wurde aber von den Kunden nie angenommen. Das Gleiche gilt für das Wetten über Siri und den [Google Assistant](#).

**Wo sehen Sie das meiste Potenzial?**

Vor allem bei der Geschwindigkeit und Flexibilität. Man kann jetzt schon viele Events live über die Admiral Webseite streamen. Zudem erleichtert die App für Mobilgeräte zu wetten während der Event läuft. Zum Beispiel war das sogenannte Cash Out Feature sehr erfolgreich. Wenn man eine Wette abgegeben hat, aber der Event noch nicht vorbei ist, kann man jederzeit seine Meinung ändern und frühzeitig die Auszahlung beantragen. Oder der Wett-Baukasten, wo man verschiedene Wetten kombinieren kann, beispielsweise, dass ein bestimmter Spieler ein Tor erzielen oder vom Platz verwiesen wird. Derartige Funktionen finden international immer mehr Akzeptanz. Andere Dinge, wie VR, sind nicht mehr als Angeberei.

**Wie stehen Sie zu virtuellen Sportwetten, also Wetten auf simulierte Sportereignisse?**

In Österreich ist das nicht erlaubt, da kein reales Ereignis dahintersteht. Im Grunde genommen ist das ein Zufallsspiel. Ein Zufallszahlengenerator spuckt ein Ergebnis aus und das wird dann als Sportergebnis, beispielsweise als Pferderennen, Boxkampf oder Fußballspiel, angezeigt. Das funktioniert in Großbritannien und Italien sehr gut, ist aber in vielen Märkten, unter anderem Österreich und Spanien, nicht erlaubt.

**Zurzeit drängen auch viele Wettanbieter in den E-Sport. Wie sehen Sie das?**

Das ist schwierig zu beantworten. Es gibt Ligen, es gibt Wettbewerbe, also kann man auch eine Meinung dazu haben, wer gewinnen wird. Es gibt auch Statistiken, man könnte also ein Wettsystem darum aufbauen.

**Glauben Sie, dass sich die Situation noch ändern wird?**

Wir bieten es bereits an, aber wir drängen nicht so stark in diese Richtung. E-Sport hat meiner Meinung nach eine große Zukunft aus der Veranstaltungsperspektive, aber der Einfluss auf die Wettbranche ist noch eingeschränkt. Vielleicht wird es irgendwann besser, aber wir wollen eigentlich nur Wetten auf Profi-Bewerbe annehmen. Ich weiß, dass es schon viele E-Sports-Profis gibt, aber der Markt ist einfach noch nicht reif dafür.

**Auch um sogenannte Loot-Boxen wird derzeit heftig diskutiert. Sollten diese Pakete, die nach dem Zufallsprinzip Spiel-Gegenstände enthalten, wie Glücksspiel reguliert werden?**

Ja, ich denke schon. Glücksspiel sollte grundsätzlich reguliert werden. Es kann Spaß machen, aber nur unter gewissen Rahmenbedingungen. Lootboxen nutzen Eigenschaften des Glücksspiels in nicht regulierten Bereichen wie Videospiele: Man betreibt im Grunde genommen Glücksspiel ohne Regeln oder Kontrolle - und das gefällt mir nicht.

**Sollten die gleichen Regeln gelten wie im klassischen Glücksspiel?**

Es sollte jedenfalls Regeln geben, aber so wie es derzeit gehandhabt wird, kann es nicht bleiben.

**Zugleich öffnen sich viele Märkte für Glücksspiel, unter anderem auch die USA. Was verändert sich dadurch?**

Es ist ein grundlegend anderes Umfeld als in Europa. In Europa geht es grundsätzlich darum, neuen Unternehmen den Einstieg in das Geschäft zu ermöglichen. In den USA dürfen wir fast nur Casino-Glücksspiel betreiben, wodurch es nicht die gleiche Bandbreite an Angeboten und klassischen Wettbüros gibt. Die USA legen den Fokus eher auf Online-Wetten, was deutlich von Österreich, Deutschland, [Großbritannien](#), Spanien oder Italien abweicht.

**Worin besteht aus ihrer Perspektive der größte Unterschied zwischen Glücksspiel und Wetten?**

Aus der Spielerperspektive macht Wetten vor allem die Tatsache interessant, dass es mit Können verknüpft ist. Beim Glücksspiel ist es reiner Zufall.

### **Gibt es Unterschiede bei den Maßnahmen für Wetten und Glücksspiel, um die Suchtgefahr zu reduzieren?**

Sie sind sich ziemlich ähnlich. Die Maßnahmen geben den Kunden die Möglichkeit, eigene Obergrenzen zu wählen. Man muss angeben, wie viel man maximal ausgeben will, wahlweise pro Stunde, Tag, Woche oder Monat. Hat man sich beispielsweise 150 Euro als Grenze gesetzt, kann man diesen Wert eine bestimmte Zeit lang nicht erhöhen. Es gibt auch eine Abkühlphase. Die Spieler sind stets registriert, sodass wir sie begleiten können. Mit Machine Learning entdecken wir problematisches Verhalten relativ rasch, früher mussten das einzelne Mitarbeiter im Lokal machen, das war deutlich schwieriger.

### **Hat sich das durch Mobile Gaming verändert?**

Nicht wirklich, viele erfahrene Kunden bevorzugen das Wetten am Desktop-PC sogar gegenüber dem Smartphone. Denn sie brauchen Zeit, um sich dem Thema widmen zu können. Am Smartphone hingegen muss es schnell gehen. Ich glaube auch nicht, dass sich das Risiko eines problematischen Verhaltens durch Wetten am Smartphone erhöht hat. Wir behalten unsere Kunden aber auch hier sehr genau im Auge.

*Dieses Interview entstand im Rahmen einer Kooperation zwischen futurezone und Novomatic AG. Die redaktionelle Hoheit liegt bei der futurezone.*

„www.leadersnet.at“, 30.09.2019

## David Hasselhoff fährt mit dem Bus durch Österreich

Die ÖBB Werbung schickt "The Hoff" für Sportwettenanbieter Admiral auf Reise durch Niederösterreich, Burgenland, Steiermark, Oberösterreich und Kärnten.



Außenwerbung als Gewinn für Kunden und Auftraggeber © ÖBB/ Andreas Scheiblecker

Berühmt sind viele, Kult nur ganz wenige: Wer aber ganz sicher Kult ist, ist David Hasselhoff. Der Schauspieler ("Knight Rider", "Baywatch", "Sharknado"), Sänger ("Looking for Freedom") und Entertainer ist seit einigen Monaten als Testimonial für den heimischen Sportwettenanbieter Admiral im Einsatz.

### "Hoff"-Daumen grüßt von 18 Bussen

Gemeinsam mit der ÖBB Werbung wurde "The Hoff" jetzt im Rahmen einer aufmerksamkeitsstarken Out Of Home-Kampagne durch Niederösterreich, das Burgenland, die Steiermark, Oberösterreich und Kärnten geschickt. Die großformatige Heckwerbung ist auf aktuell 18 Bussen zu sehen. Dabei werden die neue, österreichweite 1.000 Euro-Promotion sowie eine Employer Branding-Kampagne mit regionalem Schwerpunkt beworben.

"Bei unserer neuen Employer Branding Kampagne ist es unser Ziel, Admiral als potenziellen Arbeitgeber attraktiv zu machen. Darüber hinaus nutzen wir die reichweitenstarken Sonderwerbeformen der ÖBB, impactstark im öffentlichen Raum, als wesentlichen Teil für die Inszenierung unserer neuen POS-Kampagne mit 'The Hoff in Österreich', erklärt Thomas Spitzhütl, Marketingleiter Admiral Operations Österreich.



*Dreifacher Knight Rider-Daumen: Armin Kogler und Jochen Kaiblinger von der ÖBB Werbung mit Admiral Operations Österreich-Marketingleiter Thomas Spitzhütl © ÖBB/ Andreas Scheiblecker*

"Ob Produktwerbung oder Recruitingaufruf – die Werbeflächen der ÖBB sind immer nah an der Zielgruppe dran. Durch unsere flächendeckende Präsenz in ganz Österreich erzielen wir rasch und kostengünstig hohe Reichweiten", so ÖBB Werbung-Geschäftsführerin Karin Seywald-Czihak. Und Jochen Kaiblinger, Verkaufsleiter ÖBB Werbung, ergänzt: "Der 'Hoff' fährt Bus – da schaut man gerne hin. Große Kampagnen lassen sich kostengünstig mit Verkehrsmittelwerbung erweitern und erreichen gezielt regionale Zielgruppen, bei denen Schwerpunkte gesetzt werden soll."

### **Großer Österreich-Fan und perfekter Markenbotschafter**

Kreiert wurde die Kampagne von der Agentur Kobza and The Hungry Eyes (KTHE). Sie umfasst neben dem Out Of Home-Auftritt auf den Bussen, auch einen **Spot**, Printanzeigen, Online- und Social Media-Werbung sowie POS-Werbemittel. "Die Kampagne für Admiral mit David Hasselhoff zu entwickeln war Challenge und Riesenspaß in einem. David ist der perfekte Entertainer und mit seiner langjährig gewachsenen Verbindung zu seinen österreichischen Fans der perfekte Markenbotschafter für Admiral", freut sich KTHE-Chef Rudi Kobza.